

### Inhalt

Früher war alles ganz anders	5	[track 01]
Es fällt im Schweigen	7	[track 02]
Wenn Schicksal eintritt	9	[track 03]
Die große Weltformel	10	[track 04]
Du da! Hey! Du da!	12	[track 05]
Wie wir ja wissen	13	[track 06]
[Posaune		track 07]
Noch ist nicht aller Morgende Mittag	14	[track 08]
Nehmen wir einmal den Faden auf	16	[track 09]
Je näher ich mir komme	19	[track 10]
Hey! Wanderer der Welten!	20	[track 11]
Wahrheit ist überall möglich	21	[track 12]
Der Andere trägt weiße Federn	22	[track 13]
Von mir aus kann es ewig dauern	24	[track 14]
Hier bin ich nicht anders	25	[track 15]
Wieder war ich sehr erstaunt	26	[track 16]
Dann kommt eine Nacht	29	[track 17]
Müde von der Gesellschaft	30	[track 18]
Die Stunde der Wahrheit	32	[track 19]
Ihr erschreckt mich	34	[track 20]
Das kommt doch von selbst	35	[track 21]
Wo bin ich?	36	[track 22]
Ja lass - ja lass, lass zu	39	[track 23]
[Posaune		track 24]
Solange Du da bist	40	[track 25]
Viefach ist Herkunft	43	[track 26]
Geliebt werden wir alle	44	[track 27]
Du fliehst in Sicherheiten	45	[track 28]
So still	46	[track 29]
Es war einmal	48	[track 30]
Eine riesige Kraft löst sich	49	[track 31]
Kannte Dich nicht	50	[track 32]
Wir sehen auf der inneren Leinwand	53	[track 33]
Kalima Vogt	54	
Bernt Laukamp	55	

Früher war alles ganz anders

Früher war alles ganz anders

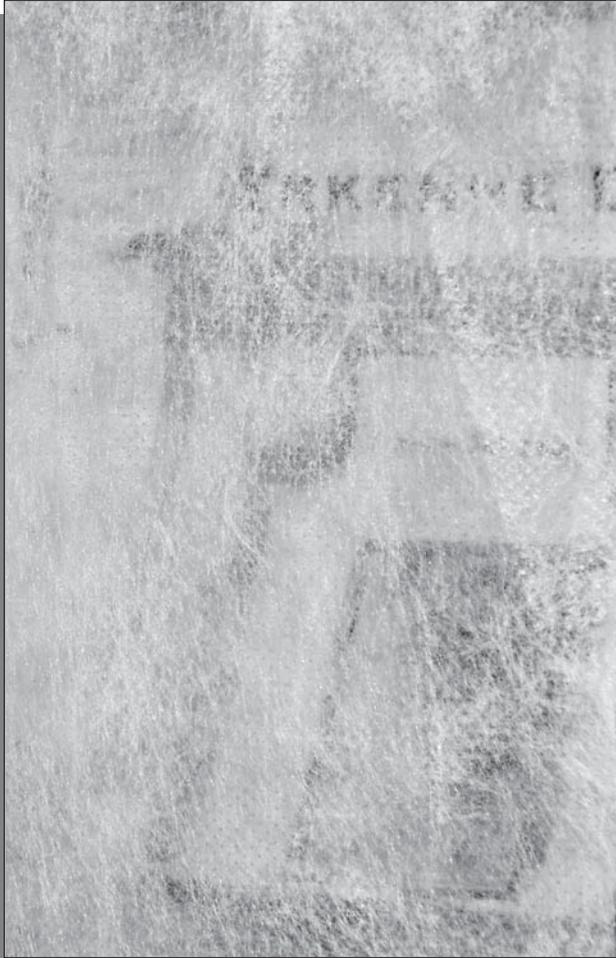
[track 1]

Früher war alles ganz anders.  
 Erbgut und Einzeitglas-Spiel.  
 In der Sanduhr war feinerer  
 Sand dann. Blass wie das  
 genetische Viel. Das Sterben  
 war gestern ganz anders.  
 Anders war auch die  
 Länge von Haar. Die Farbe  
 der Haut war ganz anders.  
 Der Dschungel, in dem man  
 saß, und das Feuer war wieder  
 mal anders. Anders war auch  
 die Sprache der Welt und das  
 Androgynentum. Das Nähren  
 vom großen Andersglück ist  
 der Geist vom anderen Zurück.  
 Später ist alles mehr anders im  
 Noch. Es kommt auf die Wahr-  
 nehmung an. Auf das Nichts  
 oder die Lähmung von dann  
 kommt es an. Ein Ei ist nicht  
 wie das andere. Auf die Drehung  
 unter dem Joch kommt es an.  
 Anders waren früher Poeten.  
 Kamen auf diese Erde für Luft  
 und wurden zu gleichmütigen  
 Tänzern der Kluft zwischen dem  
 anderen Früher von morgen,  
 dem Jetzt, dem gehüteten Denkmal  
 von gestern. Denn der Luftraum  
 war früher so unvernetzt, dass  
 man ihn heute ohne Verletzung  
 gar nicht mehr finden kann.



Es fällt im Schweigen  
der Wüste die Dattel  
in den Sand. Die Zeit  
der Reife beschriftet  
mit der Hand der  
Ewigkeit das Tor des  
Großen Übergangs.  
Man fühlt die  
Leuchtkraft des  
gedankenlosen Raumes  
wie Ähnlichkeiten  
zwischen Eis und  
Feuer: Die Gegenwart  
der Seele und nicht  
ihre Abwesenheit.

[track 2]



Wenn Schicksal  
eintritt in die Zeit,  
hält Sprache den  
Atem an. Schreckliche  
Engel treten hervor,  
unbestechlich, frei  
von der Bürde der  
Meinung. Glauben Sie  
nicht, dass es den  
Einen gibt, der keinen  
Standpunkt vertritt?  
Man sieht einen Radius  
aus Licht, durch den  
ein Vogel fliegt, der  
die Grenzen der Seele  
durchbricht.

[track 3]

DIE GROSSE WELTFORMEL  
WURDE IN DIE HALLE GEBRACHT.  
WIR STANDEN UND BETRACHTETEN DAS DING,  
DAS WUNDER VOLLBRINGEN SOLLTE.  
WIR STARRTEN DARAUFG.  
WIR ERSTARRTEN.  
IRGEND ETWAS GING VORÜBER.  
DANN WAR AUCH DAS NICHT MEHR DA.  
DER LETZTE HUNGER ERLOSCHEN.  
ICH SELBST GING AUS DEM TOR  
UND SCHÜTTELTE DIE MÄHNE  
UND LAUSCHTE DEM:  
WILLKOMMEN  
DU  
LICHT  
WILLKOMMEN!

[track 4]

